



Sackgeld – egal, ob in bar oder in digitaler Form – ist ein wichtiges Instrument, um bereits im Kindesalter den richtigen Umgang mit Geld zu lernen.

BILD ZVG / SCHAFFHAUSER KANTONALBANK (ISTOCK)

## Die Höhe des Sackgeldes ist individuell

Wie hoch das Sackgeld ausfällt, hängt vom Familienbudget, vom Alter des Kindes und von individuellen Faktoren ab. Die Empfehlungen in der unten stehenden Tabelle dienen als mögliche Orientierung.

Quelle: Budgetberatung Schweiz

Alter in Jahren	CHF pro Woche	CHF pro Monat
ab 6	1	–
ab 7	2	–
ab 8	3	–
ab 9	4	–
10 bis 11	–	20 bis 30
12 bis 14	–	30 bis 50
ab 15	–	50 bis 100

# Sackgeld – Lektion für die Zukunft

Früh übt sich – das gilt auch für den richtigen Umgang mit Geld. Ob in bar oder digital, beim Lernprozess ist Taschengeld ein wichtiges Instrument. **Von Ramona Pfund**

Sackgeld ist in der Schweiz weit verbreitet, aber für Eltern im Grunde kein Muss. Einiges spricht allerdings dafür, denn um Kindern und Jugendlichen den Umgang mit Geld näher zu bringen, gehört Sackgeld als wesentliches Hilfsmittel zum elterlichen Repertoire.

Bereits ab Schuleintritt ist es sinnvoll, Kindern regelmässig ein Taschengeld zu geben. So erleben sie schon früh, was es bedeutet, eigenes Geld zu besitzen und damit zu wirtschaften. Erste Geldentscheidungen, ob sie sich etwas Kleines gönnen sollen oder für etwas Grösseres sparen möchten, schulen das Gefühl für die eigenen Finanzen.

«Allerdings sollten Eltern unbedingt darauf achten, den Betrag nicht zu früh zu hoch anzusetzen, damit die Kinder ein gesundes Verhältnis von Geld zu Waren entwickeln können», erklärt Diego Fidacaro vom Jugend-Team der Schaffhauser Kantonalbank. Der junge Kundenberater ist unter anderem spezialisiert auf finanzielle Anliegen von Kindern und Jugendlichen beziehungsweise deren Eltern. Zudem besucht er in seiner Funktion jedes Jahr zahlreiche Klassen im Kanton Schaffhausen, um Oberstu-

fenschülerinnen und -schülern den richtigen Umgang mit Geld näher zu bringen.

## Klare Spielregeln

Bevor das Taschengeld eingeführt wird, sollten Eltern zusammen mit ihren Kindern festlegen, wofür der Betrag gedacht ist und wie er eingesetzt werden kann. Bei jüngeren Kindern sind wenige klare Spielregeln und ein wöchentlicher Rhythmus ideal. «Die Kinder mitbestimmen lassen und gemeinsam die Rahmenbedingungen definieren, ist sicher ein guter Ansatz», so Diego Fidacaro. Grundsätzlich sollen sich Kinder mit ihrem Batzen persönliche Wünsche erfüllen und eine eigene Wahl treffen können. «Entscheidungen zu bereuen, gehört zum Lernprozess dazu – Fehler machen, macht schlau.»

Mehr Regeln braucht es, wenn Kinder älter werden, und sie entsprechend mehr Sackgeld erhalten. Eine klare Abgrenzung, was der Nachwuchs selbst bezahlen muss und was nicht, ist notwendig. Den Schulklassen, die Diego Fidacaro besucht, stellt er oft die Frage, wie ihre Budgetplanung aussieht: «Viele Jugendliche setzen sich in der zweiten Oberstufe erstmals be-

wusst mit diesem Thema auseinander. Es ist kein einfacher Lernprozess, den zahlreichen Verlockungen zu widerstehen und die eigenen Wünsche zu priorisieren.» Das Bewusstsein und Gespür für Geldentscheidungen sei sehr unterschiedlich: «Einige überraschen mit ausgeprägten Sparfähigkeiten. Das freut mich immer sehr, denn diverse Studien belegen, dass Kinder, die gelernt haben, mit Geld umzugehen, diese Fähigkeit meist ins Erwachsenenleben mitnehmen.»

## Digitales Sackgeld

Nach wie vor geben viele Eltern ihrem Nachwuchs das Taschengeld in bar. Doch immer öfter stellt sich auch die Frage nach digitalen Banking-Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche. «Bis ins Teenageralter ist es nach wie vor sinnvoll, beim bewährten Bargeld zu bleiben. So können Kinder eine Vorstellung von Geld abseits der virtuellen Welt entwickeln», so Diego Fidacaro. Da Handys schon früh zu ihren alltäglichen Begleitern gehören und sie beobachten, wie Erwachsene Karte und Smartphone beim Bezahlen verwenden, wird digitales Banking bald ein Thema. Deshalb sind Gespräche darüber wichtig.

Ein eigenes Jugendkonto ist ab der Oberstufe zu empfehlen. Dazu gehören eine Debitkarte, der Zugang zum E-Banking und Apps zum Bezahlen von Einkäufen. Auch bei Twint ist eine Nutzung ab zwölf Jahren möglich. Mit diesen Optionen können Jugendliche erste eigene Transaktionen tätigen. «Die digitalen Hilfsmittel stellen uns vor neue Herausforderungen, sie bieten aber auch Chancen für Eltern und Kinder», so Diego Fidacaro. Das Onlinebanking zeigt die Geldflüsse an, bietet mit Zusatzfunktionen wie einem Finanzassistenten eine Kategorisierung der Ausgaben und ermöglicht es den Jugendlichen (sowie den Eltern), den Überblick zu behalten. Einnahmen und Ausgaben regelmässig in der Familie zu analysieren und zu besprechen, wirkt sich positiv auf den Lernerfolg aus.

Themensponsor:



**Schaffhauser  
Kantonalbank**

www.shkb.ch